

Nachruf auf einen Juristen

- α Pallida mors de quo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres.
○ Diese ewigen Worte des Haraz vermögen keinen Trost zu spenden, sondern nur des Menschen Sinn auf die Unabänderlichkeit des Schicksals zu lenken. Dr. Tobias Fingerle, Amtsgerichtsdirektor im Ruhestand, wurde uns von eben diesem Schicksal entrissen. Seiner zu gedenken sei Aufgabe dieser Zeilen.

Tobias Fingerle war als Sohn eines Inspektors in seiner Jugend nicht auf Rosen gebettet. Die schmale Börse des Vaters ermöglichte es nur unter Aufbietung aller Kräfte, den Sohn das Abitur im humanistischen Carolus-Gymnasium ablegen zu lassen. Die zunächst vorgesehene Laufbahn des Steueramtmanns wurde bald fallengelassen zugunsten eines Jura-Studiums an der Alma mater Tubingensis. Der junge Tobias, erfüllt von den Idealen der Ehre, der Freiheit und des Vaterlands, trat alsbald der Verbindung Rossbergia bei, in der er ein Semester lang das Amt eines Präxmajors bekleidete. Geachtet und geschätzt bei seinen Kommilitonen, ein schmucker junger Mann, der die Herzen der Mädchen höher schlagen ließ, das war der Student Tobias Fingerle. Doch das dem Schwaben eigene Schweifen in die Ferne packte auch ihn: Für zwei Semester zog er nach Leipzig, um dort ein Mekka zu finden, das damals nur wenigen Gläubigen offenstand. Das in der Fremde Gehörte wurde zu Hause zu dauerhaftem Bodensatz, zu einem fruchtbaren Humus verarbeitet, aus dem später gar manche Pflanze sproß. Nach Tübingen zurückgekehrt, schritt Tobias zum Wichtigsten seiner juristischen Laufbahn: Der Vorbereitung des Referendarexamens. Was Frank und Enneccerus nicht zu offenbaren vermochten, ergab sich beim Repetitor. Wohl gerüstet mit den Erkenntnissen der Wissenschaft seiner Zeit ging Tobias ins Examen. Auch eine Grippe vermochte nicht, das eifrig Erlernte vergessen zu machen. Mit der Note 2b konnte sich der junge Referendar alsbald beim Amtsgericht vorstellen. "Per aspera ad astra" hatte sein Vater geseufzt, als ihm die glückhafte Nachricht überbracht wurde. Fleiß und Strebsamkeit zeichneten auch Fingerles weiteres Verhalten aus. Die nächste Station auf dem Weg zum Gipfel war die Dissertation über das Verhältnis zwischen *rei vindicatio* und *condictio furtiva* nach klassischem

1 römischen und Gemeinsamen Recht. Als "erheblich über dem Durchschnitt stehend" wurde sie mit magna cum laude bewertet. Auch fürderhin wurde Dr. Tobias Fingerle gerechter Lohn zuteil: Das Assessorexamen brachte ihm ein ²1a und die Platzziffer 1. Die Welt stand ihm offen.

2 Das ihm nunmehr nach allgemeiner Ansicht erwachsene Recht zur Heirat wurde binnen eines Jahres ausgeübt: Er ehelichte Babette Kreuzer, Tochter aus einem angesehenen, soliden schwäbischen Pfarrhaus, die ihm in der Folgezeit 3 Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, schenkte. Tobias wandte sich der Justiz zu, die ihn mit offenen Armen empfing. Nach 3 Jahren Assessorenzeit zum Amtsgerichtsrat befördert, sah er sich am Ziele seiner Wünsche. "Lēbar ipse voluptas" - der Wahlspruch hing nicht zu Unrecht über seinem Schreibtisch. Vom Criminale wechselte er bald zum Civile, dem er während seiner ganzen Laufbahn treu blieb.

a o Das Jahr 1933 überraschte ihn wie viele seiner Altersgenossen. Von Hause aus einem gesunden Konservatismus verbunden, trat er nur mit starken inneren Vorbehalten der Partei bei. Immer mehr wurde er in einen Zustand gedrängt, den man nur mit "innerer Emigration" umschreiben kann. Bezeichnend ist folgende Begebenheit: Tobias Fingerle traf auf der Straße einen Kollegen, der in der Weimarer Zeit als Mitglied der Deutschen Volkspartei von sich reden gemacht hatte und der, dem 3. Reich kritisch gegenüberstand. Nicht nur daß Tobias ihm in aller Öffentlichkeit die Hand gab, nein, er ging noch viel weiter: als der Kollege meinte, die Justiz sei auch nicht mehr die alte, erwiderte er mutig: "Sie sprechen aus, was ich kaum zu denken wage". Wieviel couragierte Unterstützung für alles Edle, Gute und Schöne sprach indirekt aus diesen Worten!

/ Durch ein Leiden an der Kriegsteilnahme gehindert, blieb Tobias Fingerle jedoch bis zum letzten Tag des Krieges im Amt, um in jeder Situation zu seinem Vaterlande zu stehen. Übergehen wir die dunkle und schmerzvolle Zeit der Entnazifizierung, die ihn vorübergehend an der Ausübung seines Richterberufes hinderte. Seine weitere Laufbahn führte ihn zur verantwortungsvollen Stellung eines Oberamtsrichters. Doch betrachten wir nicht nur den Berufs-Menschen

Fingerle. In seiner Freizeit sammelte er Schmetterlinge, so mancher Abend war mit dem Besuch eines klassischen Konzerts ausgefüllt. Eine große Reise führte ihn nach Griechenland, von dem schon der Abiturient geträumt hatte. Beim Anblick der Akropolis seien ihm die Tränen in den Augen gestanden, vertraute er später einem Freunde an.

Die Jahre vergingen. Zur Pensionierung erhielt Tobias den Titel eines Amtsgerichtsdirektors. In der ihm eigenen Bescheidenheit ließ er sich höchstens beim Bäcker mit seinem neuen Titel anreden. Ja, er erzählte einem anderen Freunde, er habe die Auszeichnung eigentlich gar nicht akzeptieren wollen. Aber seine Frau habe darauf gedrungen, und er habe es als seine Pflicht angesehen, sie zur Frau Direktor zu machen.

Dr. Tobias Fingerle war ein Mensch, der bis zuletzt an andere dachte. So galten seine Sorgen in den letzten Jahren immer mehr der deutschen Universität. Erschüttert kehrte er von einem Besuch seiner alten Universitätsstadt Tübingen zurück, wo er einen bärtigen und einen ungewaschenen Studenten gesehen hatte, die Plakate mit unzüchtigem, ekelerregendem oder abstoßendem Text getragen hatten. Sogar gut gekleidete und rasierte Kommilitonen hatten über Vietnam und ähnliches Zeug diskutiert, in der Vorlesung über römisches Recht hatten nur Hörer gesessen. Selbst von einer Demonstration wurde gemunkelt, sowie von Tomaten und faulen Eiern.

Doch es wäre falsch, nur die Schatten über seinem letzten Lebensabschnitt zu sehen. Viel seelische Erquickung erfuhr er bei seinem ältesten Sohne, der es dem Vater gleichgetan, Rechtswissenschaft studiert und den Weg zur Justiz eingeschlagen hatte. Während der zweite Sohn zum Leidwesen des Vaters nur die Ingenieurslaufbahn ergriffen hatte, hatte die Tochter in einem ehrlichen und grundanständigen Studienrat einen standesgemäßen Partner gefunden.

Dr. Tobias Fingerle, Du hast ein erfülltes Leben hinter Dir. Vale, care, amice, Du warst ein 2a-Jurist, requiescas in pace.